

Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der wertvollen Bevölkerung

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Feiertagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu bezahlen. — Der Abonnementpreis beträgt bei der Lieferung durch die Lübecker monatlich 4.50 M.

Reaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebengepolte Postkarte oder deren Raum 180 Pf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungssachen 150 Pf., Reklamen 500 Pf. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere später, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 64.

Donnerstag, den 17. März 1921.

28. Jahrgang.

Bemerkungen.

Lübeck, 17. März.

Dr. L. Dieser Tage wurde in Leipzig der Maurer Zillmann wegen versuchten Totschlags zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Während des Kapp-Putsches hat er als Mitglied der Arbeiterwehr einen sich widersehenden gefangen geblieben und freimülligen durch Gewehrschuss verletzt. Es läge kaum Unlog vor, zu diesem Urteil irgendwie Stellung zu nehmen. Ausschreitungen kommen häufig und drüber vor —, wenn nicht so viele andere Gerichte in ähnlichen Fällen zu ganz entgegengesetzten Resultaten gekommen wären.

Was ist der in der Aufregung gesallene Schutz des verurteilten Zillmann gegen den Massenmord der Marburger Studenten; gegen die Marlohragödie und gegen die vielen Schandtaten der Reichswehr nach dem Kapp-Putsch? Es ist uns ein Fall bekannt, in dem Reichswehrsoldaten in der Morgenstunde einen Arbeiter aus dem Bett holten, ihn auf den Kasernenhof transportierten und dort, angeblich wegen Fluchtversuchs, in Gegenwart eines Oberleutnants niederschossen. Der Staatsanwalt stellte nach kurzen Voruntersuchungen das Verfahren ein. Wollte man in all diesen Fällen, wo immer der Arbeitermörder straffrei bleibt, während jeder, der es wagte, seine Hand gegen einen Soldaten oder gar einen Zeitsfreiwilligen zu erheben, der schwersten Strafen gewärtig sein muß, das Wort Klassenjustiz anwenden, so wäre dies eine völlige Verkenntung des inneren Zusammenhangs. Es kann dies alles nichts anderes sein, als die nackte Rache des Bürgertums an dem um seine Menschenrechte und seine Befreiung kämpfenden Arbeiter.

Ausgeübt wird diese Rache da, wo die Bourgeoisie noch allein herrscht, in der Staatsanwaltschaft und vor den Gerichtsgerichten. Aber eines Tages wird es dem Bürgertum grauen, wenn es die Saat ernten soll, die seine Staatsanwälte gesät haben. Sollte einst die Großbourgeoisie untergehen, bevor sie ihre historische Aufgabe restlos erfüllt hat, so wird ihre eigene Einsichtlosigkeit die Hauptodesursache sein. Staatsanwalt und Richter haben dann das erste Anrecht darauf, bei diesem bürgerlichen Begräbnis als Totengräber genannt zu werden.

Auch Wilhelm II. hat Memoiren geschrieben. Zur Belohnung seiner Zeitgenossen und zu seiner eigenen Rechtfertigung. Diese Schrift kürzt nur in einem engen Kreise, doch scheint ein Exemplar in falsche Hände gefallen zu sein, denn der „Vorwärts“ ist in der Lage, daraus zu zitieren. Einiges daraus wird auch unsere Leser interessieren. Zwar spricht Kaiser Wilhelm auch von sich in der dritten Person, d. h. als S. M. der Kaiser, und er weiß dadurch einen gewissen Anschein von Sachlichkeit zu erwecken; aber der eitle Wilhelm, den wir zur Genüge kennen, kommt trotzdem immer wieder zum Vorschein.

Auf den April 1898 bezieht sich die Notiz: „Englischer Bündnisantrag an Deutschland mit ausgesprochener Spitze gegen Russland abgelehnt, um den Weltfrieden zu erhalten.“ Und bezugnehmend auf die bekannte Haldane-Mission schreibt Wilhelm: „Deutschlands Bemühungen um einen Neutralitätsvertrag mit England scheiterten an unannehbaren englischen Forderungen. Der Versuch Englands, die deutsche Flottenentwicklung durch Baubeschränkung zu lähmen und eine neue Marinevorlage zu verhindern, scheiterte.“

Möge Wilhelm selbst an seine Unschuld glauben; der Verlauf der Ereignisse hat ihn gerichtet. Was nützt einem Volke ein Herrscher, der andauernd seine besten Absichten ausposaunt und während dessen in unglaublicher Unfähigkeit und Verblendung sein Volk in das Verderben führt. Er möge schweigen und sich damit begnügen, allen jenen, die im Herzen noch einen kleinen Schwarm für eine Monarchie haben, als abschreckendes Beispiel hingestellt zu werden.

Am 20. März wird in Oberschlesien darüber abgestimmt, ob das Land deutsch bleiben soll, oder ob es den Polen anheimfallen wird. Oberschlesien ist ein Teil des deutschen Wirtschaftskörpers, und seine Abschaffung fäme einer Imputation gleich; gleich verdeckt wäre sie für beide Teile. Wenn noch eine Möglichkeit besteht, Deutschland lebensfähig zu erhalten, so kann sie nur auf einen günstigen

Wahlauftakt am 20. März beruhen. Es ist jetzt nicht mehr die Zeit, nachzuweisen, daß die polnischen Ansprüche wenig gerechtfertigt sind, daß Oberschlesien nichts Gutes unter der Herrschaft des weißen Adlers zu erhoffen hat. Es ist die letzte Stunde, und in ihr gelte jedem, der so oder so etwas beitragen kann zu einer guten Wahl, der Wahlspruch: Bessere Zeiten haben wir zusammen erlebt, schlechtere wollen wir auch gemeinsam ertragen.

Deutscher Reichstag.

Schul- und Religionsfragen.

Der Reichstag arbeitet mit vielfältigen Dauersitzungen, um sich am Sonnabend vertagen zu können. Vor jeweils 20 bis 30 Abgeordneten sprachen am Mittwoch ungezählte Redner aus allen Fraktionen über die vielen Fragen, die zum Haushalt des Reichsministers des Innern gehören. Nur bei der namentlichen Abstimmung zu Beginn der Sitzung war der Saal dicht gefüllt. Es handelte sich um den Antrag der Regierungspartei und der Deutschnationalen, die Reichsregierung zu ersuchen, auf Grund von Artikel 146 der Reichsverfassung baldigst einen Gesetzentwurf einzubringen, wonach nicht Anmeldung zum Religionsunterricht, sondern Abmeldung vom Religionsunterricht zu erfolgen hat, wenn Nichtteilnahme von den Erziehungsberechtigten begeht wird. Mit 205 gegen 150 Stimmen wurde der Antrag angenommen. Dieselbe Mehrheit brachte einen unabhängigen Antrag zu Fall, der die allgemeine Schulpflicht für einen Schulkindergartenbesuch vom vollendeten 5. bis zum vollendeten 7. Lebensjahr will. Dagegen erhielt ein unabhängiger Antrag die Mehrheit, der verlangt, daß in den Reichshaushaltspunkt ausreichende Mittel für den Anstieg begabter unbemittelte Volksschüler in die höheren Schulen eingesetzt werden sollen. Es ist bezeichnend, daß die Deutschnationalen und ein Teil der Deutschen „Volks“partei gegen diesen Antrag stimmten. Auch ein Antrag unserer Fraktion, für die Aufnahme der Staatsbürgerkunde in die Lehrpläne der Schule Sorge zu tragen, fand Gegner bei den Rechtsparteien. Diese Herrschaften verstehen eben unter Staatsbürgerkunde nur Verherrlichung der Hohenzollern und fürchten mit Recht, daß wir eine solche Art Staatsbürgerkunde nicht meinen. Unser Antrag wurde angenommen. Ferner segneten wir einen Antrag durch, der die baldige Vorlage eines Gesetzes über die Grundzüge einer einheitlichen, für das Reich zu regelnden Lehrerbildung verlangt. Im Laufe der langen Sitzung unternahm unser Genosse Stücklen einen energischen Vorstoß gegen das Reichswanderungsamt, das sich für teures Geld viel überflüssige Arbeit macht.

86. Sitzung.
Berlin, Mittwoch, 16. März, 1 Uhr nachmittags.

Reichsministerium des Innern.

Da die Aussprache gestern, trotzdem man bis nach 11 Uhr abends lagte, nicht beendet werden konnte, wird sie heute fortgesetzt.

Abg. Mummm (DN): begründet einen Antrag auf Heraussetzung der Kosten für die Filmprüfungsstelle von 500 000 M. auf 400 000 M., der gewissermaßen ein Misstrauensvotum darstellen soll und greift den Leiter der Filmprüfungsstelle Dr. Bulcke an, weil er selbst antikirchliche Literatur veröffentlicht habe.

Reichsminister Koch: Die Filmprüfungsstelle hat ihre Aufgabe erfüllt, indem sie die Herstellung aller artiger Films verhindert hat. Ihr Leiter ist eine ernste Persönlichkeit, der früher als Staatsanwalt unter dem alten Regime wegen seiner Novellen niemals eine Rüge erhalten hat.

Präsident Löbe teilt mit, daß ein Antrag Dr. Schreiber (Z.) alle Anträge über die Kadettenanstalten dem Auschluß für Bildungsangelegenheiten überwiesen will. Ich würde es begrüßen, wenn auch die Reden dem Auschluß überwiesen werden könnten.

Abg. Dr. Löwenstein (US): Dem Antrag Schreiber stimmen wir zu. Die Kadettenanstalten sind keine rein preußische Angelegenheit. Der Reichstag muß diesem wertvollen Objekt von mehr als 70 Millionen mehr Ausmerksamkeit zuwenden. Diese Erziehungsbereitschaften kamen bisher meist bemittelten Kindern zugute. Bisher herrschte dort der alte militärische Geist.

Abg. Dr. Schreiber (Z): Bei den Kadettenanstalten sind besonders zu berücksichtigen die Kinder der aus Elsaß-Lothringen und den befreiten Gebieten abgeschobenen Beamten.

Abg. Dr. Beuermann (DP): wendet sich gegen die sozialreformatorischen Bestrebungen der Sozialdemokratie und gegen das rigorose Vorgehen gegen die Schüler der Lichtenfelder Kadettenanstalt.

Staatssekretär Schulz: Die Kadettenanstalten sofort aufzugeben war unmöglich. Es ist mit den Ländern ein vorläufiges Abkommen wegen Übernahme der Kadettenanstalten abgeschlossen worden, aber eine endgültige Regelung bleibt erforderlich. Insbesondere muß das Eigentumsrecht an den Gebäuden im Auschluß festgestellt werden.

Alle Anträge, die Kadettenanstalten betreffend, werden dem Auschluß für das Bildungswesen überwiesen.

Der Antrag der Bürgerschaftlichen Partei, der die Regierung zur Einbringung eines Gesetzentwurfes auffordert, wonach nicht Anmeldung zum Religionsunterricht, sondern Abmeldung vom Religionsunterricht in den Fällen, in denen Nichtteilnahme von den Erziehungsberechtigten begeht wird, zu erfolgen hat, wird mit 205 Erziehungsberechtigten 150 sozialistische Stimmen angenommen. Der Antrag auf Einsenkung eines Auschusses zur Billigung und Vereinheitlichung der Vermaltung wird mit der

Mehrheit angenommen, daß der Reichsrat 8 Mitglieder dazu stellen soll.

Angenommen werden die Anträge der Sozialdemokratischen Partei auf baldige Vorlegung eines Lehrerbildungsgesetzes, auf Aufnahme der Staatsbürgerkunde in die Lehrpläne der Schulen; die Anträge des Zentrums auf Einstellung von 200 000 M. in den Etat für 1921 für die Errichtung einer pädagogischen Auskunftsstelle und auf Erwägung darüber, ob die Prüfung von Lehrstellen nicht gebührenfrei erfolgen oder sonst bevorzugt werden kann.

Der Antrag der Deutschen Volkspartei auf Einschaltung der Schüler der Abschlussklassen in den Berliner Friedensvertrag wird gegen die Stimmen der drei sozialistischen Parteien und die Anträge der Unabhängigen wegen Reform des Reichstags in einem mit 175 gegen 144 Stimmen und wegen Bereitstellung von Mitteln im Etat für den Bereich höherer Lehranstalten durch Minderheitsstimme angenommen. Angenommen werden ferner die Ausschusresolutionen auf Schaffung eines ständigen Ausschusses für das Bildungswesen, auf Erhöhung des Fonds zur Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Zwecke von 100 000 Mark auf fünf Millionen Mark und zur Prüfung der Frage, ob die Reichsfilmstelle abgebaut werden kann. Abgelehnt werden die Anträge der Unabhängigen über den obliquatorischen Besuch der Kindergartenkärtchen, die Anträge der Deutschnationalen auf Kürzung des Fonds von 500 000 Mark für Reichsfilmzwecke um 10 000 Mark und auf Bereitstellung der Vorrede zu den an Schüler beim Abgang von der Schule auswandernden Abdrücken der Verfassung, endlich der von der Deutschen Volkspartei, den Demokraten und den USP, gemeinsam gestellten Antrag, der in den Etat für 1921 100 000 Mark zur Förderung der Herstellung guter Schul- und Bildungssymbole einsetzen wollte. Zu den fortlaufenden Ausgaben für das Reichsgesundheitsamt liegt der Ausführungsantrag auf Vorlegung einer Denkschrift über die Unterernährung des deutschen Volkes und die sich daraus ergebenden schweren Schädigungen der deutschen Volksgesundheit vor.

Reichsgesundheitsamt.

Moses (USP) vertritt auf die Menschenverluste während und nach dem Kriege und fordert, um dem Menschenleben Einhalt zu tun, ein selbstständiges Reichsgesundheitsministerium für Volksgesundheit.

Reichsminister Koch: Auskünfte über die Kriegsverluste sind jederzeit vom Ministerium zu bekommen. Für das Gesundheitswesen sind wir nur eine Krebskuremaschine. Alles übrige liegt bei den Ländern. Das Reichsgesundheitsministerium lehnen wir ab. Die vom Abg. Moses geforderten Gesetzentwürfe liegen teilweise schon beim Reichsrat, teilweise sind sie in Vorbereitung.

Krau Dransfeld (Z) begründet einen Antrag auf Förderung der psychopathischen Forschungen und der Psychopathenfürsorge, namentlich für Jugendliche.

Danach wird der Ausführungsantrag auf Vorlage einer Denkschrift, be treffend die Volksunterernährung während des Krieges angenommen. Des weiteren wird angenommen der Zentralantrag, die psychopathischen Forschungen betreffend. Der unabhängige Antrag auf Errichtung eines eigenen Volksgesundheitsministeriums wird abgelehnt.

Es folgt das Kapitel über

Eins- und Auswanderung (Reichswanderungsamt).

Städte (Soz.): Die Auswanderung ist entschieden eins der wichtigsten Probleme. Entweder müssen Waren exportiert werden oder Menschen, und das erstere ist in absehbarer Zeit nicht möglich. Augenblicklich steht die Einwanderung nach Deutschland im Vordergrund, wobei es sich größtenteils um Flüchtlinge handelt. Über das Reichswanderungsamt hat doch mit der Flüchtlingsfrage nichts zu tun. Im Augenblick ist eine Auswanderung unmöglich, zumal selbst Nordamerika den Prozeß auf, der zur Einwanderung zugelassenen Deutschen auf ein Minimum reduziert hat. Im übrigen wird der Auswanderer nicht dorthin gehen, wohin es das Amt möchte, sondern wo ihm die beste Fortkommenmöglichkeit bietet. Wohin will das Amt den Strom der Auswanderer leiten? Nach meiner Meinung kommt in erster Linie der Osten und Süden Europas in Betracht. Da könnten unter einer gewissen Kontrolle des Staates am besten die Gewerbeschäften durch Verhandlungen mit den Gewerbeschäften der dortigen Länder eingreifen. Der ganze Apparat der Auswanderung muß so beweglich wie möglich sein. Das Amt besteht aus einer viel zu hohen Zahl von Beamten, insbesondere von höheren. Es ist eine schwächliche Verwaltung, die abgebaut werden muß. Die Freunde des Reichswanderungsamtes haben einen wilden Kampf in der Presse geführt und gegen mich Verleumdungen ausgetragen. Ich hätte dem deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart unter Bergers Ministerium eine Million vermittelt. In Wirklichkeit habe ich 450 000 M. der Kriegsgefangenenhilfe angegeben zur Rücksendung fremder Kriegsgefangenen nach Palästina und dadurch dem Reich viel Geld erspart. Die Aufgaben des Reichswanderungsamtes können ebensogut von einem anderen Ministerium erledigt werden.

Büren (DGB) spricht für Verbleibung des Amtes. Das Kapitel Reichswanderungsamt wird angenommen, dazu eine Reihe von Entwicklungen, die auf den Abbau des Reichswanderungsamtes hindeuten. Es folgt das Kapitel

Reichsarchiv.

Philip (DPR) hält die Zusammenfassung der historischen Kommission für einseitig.

Staatssekretär Löwe (SPD) legt größere Bereitstellung von deutschnationalen Archiven und Bibliotheken, soweit es möglich ist, zu.

Wiemers (USP) begründet einen Antrag, das ganze Reichsarchiv für Kriegsverluste und Kriegergräber nicht wie heutig nach Spanien zu verlegen, sondern es gleichzeitig im Gebäude Dorotheenstraße 48 unterzubringen. Für Umzug und Umbau wären 500 000 M. zu bewilligen.

Giebel (Soz.) wendet sich gegen die Verlegung des Centralnachweiszournals der Kriegsbeschädigten nach Spandau. Jedenfalls müsste die Nachweizelle innerhalb Berlins an seinem alten Verkehr günstigen Punkt belassen bleiben. Die Kriegsbeschädigten selbst haben sich sehr unzufrieden gegen die Verlegung nach Spandau gewendet.

Die sozialdemokratischen und unabhängigen Abgeordneten gegen die Verlegung nach Spandau werden abgelehnt.

Beim Kapitel

Vollzug

wendet sich Berndt (DVP) gegen die fortschreitende Zersetzung des Postzettels, an der Ministerialdirektor Abegg die Hauptculp trage. Von Düsseldorf und Gehorsam ist keine Rede mehr, eine Folge der partei-politischen Zersetzung von links. In Kel haben am 7. November vorigen Jahres die Polizeibeamten an einer Demonstration aus Feuer der Revolution teilgenommen. Unhaltbar ist die Vorwürfung von Sozialdemokraten als Sturmumsturzer. Von den Beamten der Schupo in Berlin sollen 5000 Sozialdemokraten sein. (Beifall links.) Wir verlangen Ausklärung über den Fall v. Briesdorff.

Reichsminister Koch: Die Rechte bekannte sich sonst zum Liberalismus. Wenn ihr in Preußen etwas nicht gefällt, dann soll das Reich plakativ eingreifen. Die preußische Schuhpolizei hat sich in ersten Ställen stets ausgeszeichnet bewährt.

Jäckel (USP) begründet einen Antrag der rheinisch-westfälischen Abgeordneten aller Parteien, den rheinisch-westfälischen Gemeinde die beim Kopf-Büsch infolge des Bielefelder Abkommen entstandenen Kosten für die Unterbringung der „Roten Armee“ aus Reichsmitteln zu ersehen.

Nach einer kurzen Erklärung des Abgeordneten Thomas (Komm.) stimmt Reichsminister Koch dem Antrag zu.

Es folgt das Kapitel

Technische Nothilfe.

Brey (Soz.) bemängelt die Ausgaben für die Technische Nothilfe. Die Technische Nothilfe hatte es leicht gehabt, beim Streit der Arbeiter und der Mühlenbetreiber einzutreten. Aber da hat sie versagt. Sie kommt nur gegen Arbeiter zur Anwendung, oft in Buntsgesellschaften mit tariffeindlichen Unternehmen. Deshalb ist sie bei der Arbeiterschaft verhasst. Wenn man sagt, sie richte sich nicht gegen die Koalitionsfreiheit, so ist es eine einfache Tatsache, daß sie im Einzelfall meist gar nicht in der Lage ist, zu entscheiden, ob die Koalitionsfreiheit an greift. Wenn sich zum Beispiel die Unternehmenschaft in der Rallindustrie weigert, den durch Schiedsgericht als verbindlich erklärten Tarif anzuerkennen, so gefährdet sie lebenswichtige Interessen. Da ist die Technische Nothilfe machtlos. Bei solchen Streits, die auch den uns bekämpft werden, können die Gewerkschaften viel bessere Waffen liefern. Angeblich sollen nur im Einvernehmen mit den Arbeitnehmern mit der Technischen Nothilfe Abkommen getroffen werden. Bei der Post und Eisenbahn hat man mit der Nothilfe vereinbart, daß im Falle des Streits derselben Beamtin eintreten. Die Post- und Eisenbahnbeamten sind aber nicht gefragt worden. Die Gewerkschaften haben sich entschieden gegen die Technische Nothilfe ausgetragen und beschlossen, selbst für die Ausführung der Notstandsschichten zu sorgen. Das Einsetzen der Technischen Nothilfe gegen den Willen der Gewerkschaften kann nur eine Verschönerung der Kämpfe zur Folge haben. Bei der Beschaffung der Arbeitsmangel für die Nothilfe hat man 300 000 DM zum Fenster hinausgeworfen.

Reichsminister Koch: Die sozialdemokratischen Minister Severtius in Preußen, Baur in Sachsen und Remmels in Baden haben sich darüber für die Technische Nothilfe ausgesprochen. Durch die letzte Kommissionierung der Sozialdemokraten wird die Technische Nothilfe ganz von links nach rechts gerückt.

Berndt (DVP): Die Technische Nothilfe ist notwendig, solange die Gefährdung unseres wirtschaftlichen und politischen Lebens durch kapitalistische Arbeiterrortorismus andauert. Die Linksparteien haben am offiziellen Urfest, Ach, über die Einrichtung zu beschwören. (Lärm auf der anderen Seite.)

Unterleitner (USP): Die Technische Nothilfe ist eine Beschränkung des Koalitionsrechts der Arbeiterschaft und kann keinen Endes zu keiner Befreiung führen. Wie die Vergangenheit gezeigt hat, ist die Technische Nothilfe ein einleitendes Instrument gegen die Arbeiter. Wo war die Technische Nothilfe bei den Streiks von Landwirten oder den bürgerlichen Streiks? Sie ist nur ein Instrument der Konterrevolution.

In jüngerer Nachstunde dauert die Sitzung fort.

Im Donnerstag beginnt um 10 Uhr vormittags der Haushalt der übrigen Ministerien.

Die Maßnahmen gegen Deutschland.

Wovon wir gestern sprachen, daß die ganzen sogenannten Sanctionen jetzt schon im Begriff, auf ein totes Gleis sich zu verhieben, wird immer offensichtlicher. Das ist die große Besorgnis Englands-Frankreichs. Sie versuchen deshalb mit allen Mitteln, Deutschlands Aufregung zu unterdrücken.

Auf der einen Seite sprechen sie von weiteren Belagerungen, auf der anderen malen sie die verderblichsten Folgen ihrer wirtschaftlichen Maßnahmen für die deutsche Wirtschaft an die Wand. Alles Sachen, die uns solange nicht thun können, als man uns nicht offen und frei erklärt: Wir wollen uns verständig aussprechen.

Da und dort tragen solche vereinzelte Stimmen auf. So sind im englischen Unterhaus lange Listen von Abänderungsanträgen zur deutschen Reparationszahlung eingefügt worden, hauptsächlich von der Arbeiterpartei und dem Assozialsyndikat der Liberalen. Auch in Geschäftskreisen weiß man allenthalben auf die Zwecklosigkeit und Gefährlichkeit der Zollgrenze, der Belebung u. s. w. hin.

Über diese Stimmen sind solange verlos, als sie nicht die öffentliche Meinung darstellen. Und diese öffentliche Meinung ist vorläufig noch völlig hinter Lloyd George und für Frankreich. Und um darin ja keine Veränderung einzutreten zu lassen, hätten wir Lente wie z. Seeckt nach London, der mit einer unglaublichen Grobheit die englische Presse beleidigt, und der, kaum nach Deutschland zurückgekehrt, eine beratige Rede an seine Offiziere hält, daß Frankreich schon Beschwörde eingelegt hat. Dazu kommen noch die Ausführungen des bayerischen Ministerpräsidenten, der auch schon die Quittung hat, in Form eines Antrages des englischen Nationalisten im Unterhaus, in Augers einzumarschieren und München zu besetzen, für den Fall, daß die bayerische Regierung auf ihrem Standpunkt beharre.

Merkmälerweise ist das sonst ganz und gar fanatische Belgien in der letzten Zeit am vernünftigsten von der ganzen Sache. Der Ministerrat will, wie der „Soz.“ weißt, trotz aller Schwierigkeiten der letzten Zeit die Gelegenheiten über die Abstimmung des bayerischen Staates herabreden. Der Senator vorliegen, wonach die Hälfte des beobachteten deutsches Vermögens zurückgehen soll.

Der erste Schritt zur Errichtung, das einer den anderen macht, um selbst leben zu können.

Die Lage in Russland.

Immer noch ist die Lage in Kronstadt völlig ungelöst. Eines steht jedoch sicher zu sein, die Nachricht von den Erfolgen der Antibolschewisten waren übertrieben; von einer ernstlichen Erfüllung der Sowjetherrschaft kann kaum die Rede sein. Ein zweiflügiger Petersburger Bericht, der beim „Berl. Tag.“ vorliegt, stellt die Lage in Petersburg ganz anders dar, als die bisherigen Sensationsmeldungen. Straßenkämpfe hätten nirgends stattgefunden, und das Leben gehe seinen gewöhnlichen Gang. Ganz sei der Belagerungszustand verhängt, aber das russische Volk sei unverändert und die Straßen nachts beleuchtet. Wenn auch die wirtschaftliche Lage in Petersburg trostlos sei, so glaube doch kein Mensch, daß das Kronstädter Unternehmen große Aussicht auf Erfolg habe, umso weniger, als es tatsächlich von Seiten weiterer Dächer geletzt wurde.

Für diese Aussage spricht auch die Tatsache, daß am 16. März das englisch-russische Handelsabkommen von Horne und Krassow unterzeichnet wurde. Es bestimmt, daß beide vertragsschließenden Teile sich der Propaganda gegenseitig enthalten, die gegenseitige Blockade aufzuheben und den Post- und Telegraphenverkehr im Umfang von 1914 wieder aufzunehmen.

Mit einer am Ende ihrer Tage angelangten Sowjetregierung würde England keine Verträge abschließen.

In der französischen Kammer ist offiziell mitgeteilt worden, daß fünf französischen Deputierten die Sache für die Einreise nach Oberösterreich, wo sie die Abstimmung kontrollieren wollten, verweigert worden sind.

Dänemark.

Wahltag in Kopenhagen.

Bei den Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung in Kopenhagen wurden 38 Sozialdemokraten, 18 Konservative, 2 Liberale und 4 Radikale gewählt. Die Sozialisten gewannen 8 Mandate, die Konservativen verloren 1 Mandat. Die Radikalen hatten bei den letzten Wahlen 1917 keinen Kandidaten aufgestellt. Die Radikalen verloren 2 Mandate. Die Christlich-Sozialen, die bisher 2 Sitze hatten, verloren diese.

Frankreich.

In der Kammer sitzt vom 1. März wurde eine Debatte über die Sanctionen eröffnet. In sachlicher Weise wurden von verschiedenen Abgeordneten die Post- und Strafzölle der Maßnahmen gegen Deutschland abgewogen; dadurch erhält die Aussprache einen ruhigen und rein technischen Unterton. Verschiedene Wege zur Lösung der jetzigen Krise wurden vorgeschlagen; bezeichnenderweise wurden die Strafmaßnahmen fast allgemein als ungeeignet hingestellt. Man verlangte ein verständiges Zusammenspiel zwischen den Alliierten, Sozialisten (Amerika) und Deutschland.

Die 50prozentige Exportabgabe wurde erörtert; ferner brachte der bekannte Abgeordnete Hennessy wieder seinen alten Lieblings-Plan in Vorschlag, die verwüsteten Gebiete mit Hilfe deutscher Arbeit wieder aufzubauen, auch diesmal ohne irgendwelche Bedenke dafür zu finden.

In ganzen dreht sich die ganze Reparationsfrage immer mehr um den einen Punkt — ohne daß allerdings in der Kammer öffentlich darüber gerebet wird —, wie England und vor allem Amerika über ihre beträchtlichen Schuldforderungen an Frankreich denken.

Diese heiße Frage wird in der nächsten Woche eine wichtige Rolle spielen. Wir werden deshalb bei Gelegenheit näher darauf eingehen.

Spanien.

Spanien war lange Zeit das Land der politischen Attentate. Nach mehrjähriger Ruhe scheint es diesen Namen wieder verdient zu wollen. Der ermordete Ministerpräsident Dato ist kaum beigelegt, und schon schwirren Gerüchte durch das Land, die von neuen Attentaten sprechen. Die Zeitungen erscheinen mit großen weißen Flecken, da die Zensur alles streicht, was die allgemeine Aufregung erhöhen könnte. Besonders in Barcelona, dem kolonialen Hexenkessel, wo die Syndikalisten von jeder außerordentlich entschlossene Mittel anwenden, erwarten man noch den einen oder anderen Mord.

Die Mörder Datos, eine 22jährige junger Mann, ist verhaftet; er gestand die Tat ein und erklärte, Anarchist zu sein und den Ministerpräsidenten deshalb ermordet zu haben, weil er den Gouverneur von Barcelona in seinem Vorgehen gegen die Syndikalisten unterstützen sollte.

Amerika.

Trotz aller Verhandlungen auf europäischen Konferenzen zieht sich der Schwerpunkt der politischen Weltlage mehr und mehr nach Washington. Es mehren sich die Stimmen, die nach einer Vermittelung Amerikas rufen und nur noch von ihr alles Heil erwarten. Jedoch dürfte bei dem allmählichen Übergang der Geschäfte in die neuen Hände nach dem Präsidentenwechsel eine ausgesprochene Stellungnahme im Weißen Hause vorerst kaum in Aussicht stehen.

Zimmerhin scheinen in einigen Punkten schon bestimmte Ziele festgelegt zu sein. Wenigstens schreiben die „New York Times“, daß die Rücklinien schon ausgearbeitet seien, betreffend den Mandat (der Oberaufsicht über aufgeteilte Länder), dann der ehemals deutschen Kolonien und schließlich der einsamen Insel im Stillen Ozean. Der neue Präsident werde vor allem die Interessen Amerikas zu wahren wissen; er stelle sich auf den Standpunkt, daß der Sieg der Entente nur durch das Eingreifen Amerikas möglich gewesen sei, und er werde voraussichtlich aus dieser seiner Ansicht gewisse Rechte ableiten, die er zur Verbesserung seiner an sich schon günstigen diplomatischen Lage auszunehmen gedenke.

Es ist anzunehmen, daß Harding mit Gerechtigkeit und Verhandlungslustigkeit bedeutend mehr gegen den schwarzen Lloyd George durchziehen wird, als der tragische Wilson mit all seiner Prophetie.

Freistaat Lübeck.

Donnerstag, 17. März.

„General“-Wirtschaft.

Zu dem Wahlresultat in Mecklenburg korekt der heftige „General-Anzeiger“ am Dienstag:

„Danach haben die Bürgerlichen bisher zusammen rund 120 000, die Sozialisten mit ihrem demokratischen Anhang rund 131 000 Stimmen erhalten, so daß also wieder die schwächeren Partei, die Demokraten, den Ausfall haben, ob Mecklenburg endlich eine bürgerliche Regierung erhält und damit Ruhe, Zucht und Ordnung einkehren, oder ob die sozialdemokratische Wirtschaft bestehen bleibt mit — demokratischer Hilfe. Die Demokraten müssen sich jetzt entscheiden, ob sie bürgerlich sind oder nicht.“

Die absäßigen und hämischen Bemerkungen des Blattes für „General“ über die Demokraten sind sehr bezeichnend; noch bezeichnender aber ist es, wenn schlankweg, ohne einen Schatten des Beweises zu erbringen, von sozialdemokratischer Wirtschaft, von Zuchtfolgsatz und Unordnung gesprochen wird. Nach dem „General-Anzeiger“ scheint in Mecklenburg erst dann wieder Zucht und Ordnung zu herrschen, wenn die Jungen wieder, wie früher, allmächtig sind und allein regieren; wenn die Arbeiter wieder die restlosen Sklaven der Gutsbesitzer geworden sind.

Und worin besteht nun die Wirtschaft? Meint der „General-Anzeiger“ etwa, die Erschließung von wehrlosen Arbeitern durch die Kampfhelden in der Sandkuhle bei Grevesmühlen und die nachher erfolgte Freisprechung dieser Verbrecher? Oder die Steuerhinterziehung des früheren deutschnationalen Finanzministers Dietmann? O, Nein! Daran nimmt das Blatt keinen Anstoß. Aber über sozialdemokratische Wirtschaft wird dennoch gekriegt, obgleich gerade die Sozialdemokraten es waren, die den bürgerlichen, deutschnationalen Wirtschaft entgegneten. Das Allerweltblatt aber hat wieder seinen reaktionären Standpunkt deutlich offenbart und abermals bewiesen, daß es in den infamen und schmutzigen Verläufen des Sozialdemokratie seine vornehmste Aufgabe erachtet. — Auch die „Lübecker Zeitungen“ ziehen es in ihren Wahrnehmungen am Mittwoch abends gegen die Sozialdemokratie sofort zu Helde, doch hielten sie sich von sozialdemokratischer Wirtschaft zu sprechen. Der verdeckte „Unparteiische“ ist also in der Verleumdung und Bekämpfung der Sozialdemokratie dem deutschnationalen Blatt überlegen.

Wir kaufen zu außergewöhnlich billigen Preisen

allerbeste
Modell-Konfektion

welche wir angenehmerweise noch mit in den Osterverkauf bringen können. • Die Preise der Kleider sind teilweise so niedrig, daß sie kaum den Wert der Stoffe decken. • Wir stellen sie in folgenden

4 Serien äußerst billig

zum Verkauf. • Die Riesenauswahl besteht aus allerbesten seidenen und wollenen Stoffen bei erstklassiger Verarbeitung.
Jedes Muster ist nur einmal vorhanden.

Serie 1

Serie 2

Serie 3

Serie 4

395.- 575.- 675.- 875.-



Der Neu-Ausbau unserer Leinen- und Aussteuer-Abteilung ist bei feidensmäßigem Sortiment vollendet.

Lübecker
Weinhaus
Otto Voigt
Fleischhauerei
(15010)

Weine
Liköre
Spirituosen

Schelm & Wege, Mengstraße 10.
Samenhandlung.

Gemüse- u. Blumensamen, Klee- u. Gras, Serebella,
Gimbier-, Rhubarber-, Erdbeer-Pflanzen, starke
Stachelbeersträucher, Obstbäume, Bals., Kokos-Zan.

Diese Woche gelangt in unterzeichneten Geschäften neben der bekannten guten Qualität auch

frisches junges Kindfleisch

• Preise von 9.00 Mf. pro Pfund. z. Verkauf.

Hack und Gulasch 12 Mf.

Kalbfleisch von 7.50 Mf. an.

C. Grünn, Oberstraße 35
G. Jallas, Wickeleistraße 4
O. Kell, Schwartauer Allee 65
Fr. Köhn, Ziegelstraße 23 d
H. Kähler, Sadowastraße 35
L. Oldenburg, Friedenstraße 41
F. Peters, Glandorpstraße 45
W. Rieck, Hakenburger Allee
Chr. Scheel, Westhoffstraße 33
Fr. Westphal, Kappennstraße 20
C. Wichmann, Neiferstraße 17
A. Simon, Urnienstraße 13 b (15016)

Schuhgeschäft - Ausbildung

Unser Geschäftshaus ist mit der neuesten fertigen Frühjahrskleidung für Herren und Knaben in großem Maßstab versehen.

Unsere Schaufenster zeigen neue Modelle.

Sport-Paleots und Raglans aus Covertex
590.- 750.- 825.- 975.-
1050.- 1200.- und höher.

Herren-Anzüge
325.- 400.- 575.- 650.-
775.- 825.- 925.- 975.-
und feinste Süde
1200.- 1450.- und höher.

Röde und Westen
marengo und schwarz.

Gummi-Mäntel.
Loden-Mäntel.
Sport-Anzüge.

Herren- und Knaben-Schuh
beste Fabrikate in großer Auswahl (15009)



Spille & v. Lühmann
Lübecks größtes Spezial-Haus für Herren- u. Knaben-Kleidung

Schlafzubehör-Giraffen
1975, 2450, 2975
bis 6400 M.
Küchen, rei. Neuhelten,
875, 1050, 1225 M.
Schlummer, komplett,
8400-10000 M.
Grauzelne Bettwäsche
Chaiselongues billig.
Möbelhaus Heine
15087) Davenau 8.

Kamerhuis
17 Ob. Wahmstr. 17
Herrenhütte
Wäsche
Krawatten
Unterzungen
Hosensträger
Schirme.

Hausstandslumpen,
Papier, Knochen usw.
kauft zu den höchsten
Tagedopreisen (15000)
Cohn,
Nackenbüro, Allee 58, Reuter

Alle Arbeiter

kaufen gern und gut
ihre Arbeitskleidung
bei (15007)

Otto Albers
Markt 4 Kohlm. 10
Mgl. d. A. Spaco. Cubeclo

Praktische Geschenkartikel

für die

Konfirmation

Weisse Zierschürzen ohne Träger mit Stickerei . . .	19.50
Weisse Tändelschürzen mit Träger, Wiener Form	29.50
Weisse Servierschürzen mit Hohlsaum	24.50
Farbige Tändelschürzen o. Träger, hübsch garn. 12.50	
Farbige Trägerschürzen Wiener Form	26.80
Elegante Satinschürzen mit Knopfgarnitur	35.50
Hausstandsschürzen Blusenform	29.50
Hausstandsschürzen Blusen und Wiener Form . . .	39.50
Stickerei-Hemden u. Beinkleider la. Hemdent 29.50	
Taschentücher mit besickten Ecken	4.95
Schlichte Batist-Taschentücher gebrauchsfertig	4.35
Farbige Seiden-Taschentücher	10.50 8.80 6.80
Blusenkragen in runder und Matrosenform	14.80
Schalkragen in Rips, Batist und Plisse	19.50
Handtaschen Leder-Imitation, tadellose Ausführung .	9.50
Portemonnaies echt Leder u.imit	23.50 18.50 10.80

Hans Struve
Rendsburg, Neumünster, Itzehoe.
(15040)

Ausbau im Innern.

Auf der Generalversammlung der Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft hielt deren Präsident Walter Rathenau eine Rede, die weiter Beachtung wert ist. Nachdem er sich gegen das starre Zahlensystem der Alliierten gewandt, und betont hatte, daß nur internationale Operationen imstande seien, die großen Probleme zu lösen, erklärte Rathenau: "Wir sind von Repressalien nicht nur bedroht, sondern betroffen; wir dürfen sie nicht unterschätzen. Sie werden schwer auf uns lasten. Ich glaube, daß wir diesen Operationen gegenüber darauf angewiesen sind unsere Wirtschaft im Innern zu konsolidieren. Ich würde wünschen, daß unsere Regierung sich entschließe, den einzigen Weg zu beschreiten, der noch möglich ist. Dieser Weg besteht in der Entwerfung und Durchführung eines großen entschiedenen Bauprogramms im Innern, das dazu dient, endgültig unsere Wohnungs- und Raumschwierigkeiten zu beseitigen und das ferner dazu dient, unproduktive Arbeit eines leerlaufenden Apparates in eine produktive und schöpferische zu verwandeln. Ein Bauprogramm größten Umfangs würde unsere gesamte Wirtschaft wieder anlaufen, eine Zeit, die andere mitziehen, und so würden wir imstande sein, der Gefahr der Arbeitslosigkeit im Innern zu entgehen. Solches Bauprogramm wird sich nur durchführen lassen, unter umfangreicher Heranziehung des privaten Kapitals, und es müßte Erleichterungen gefunden werden, die hier nicht zu erörtern sind, und die dazu beitragen, das private Kapital neben dem erforderlichen Staatskapital zu interessieren und zu mobilisieren. Ein Bauprogramm, das sich lediglich auf die Staatshilfe stützt, würde versagen. Es ist aber möglich, private Mittel in erforderlichem Umfang heranzuziehen, wenn der Wille vorhanden ist."

Freistaat Lübeck.

Donnerstag, 17. März.

Wucher in Kakaopulver!

Die Weltmarktpreise für Kakaobohnen liegen, wie dem "Hamb. Echo" geschrieben wird, jetzt weit unter dem Kriegswert und wir könnten trotz unserer schlechten Valuta in billigem Kakaoschwelgen. Aber unsere Kakaostadt will es anders! Sie zahlen nur etwa 10 Ml. für das Kilogramm beste Kakaobohnen, und da sie denselben gut ein Drittel an Kakao-butter entziehen, für welche heute noch 35 Ml. pro Kilogramm und mehr bezahlt wird, so kostet das Pulver selbst bei den hohen Arbeitslöhnen eigentlich überhaupt nichts!! Der bedauernde Konsument muß jedoch im Laden auf vierzig Markt für das Kilogramm bezahlen. Schamloser Wucher ist die mildste Bezeichnung dafür!

Wer überwacht denn die Preisfestsetzung für Kakaopulver? Eine Kommission derselben Leute, die es herstellen und das größte Interesse haben an der Beibehaltung dieser Wucherpreise. Das sind ganz unerhörte Zustände.

Kakaopulver feinstes Sorte kostet im Auslande 8 bis 9 Ml. das Kilogramm, kaum ein Viertel des in Deutschland geforderten Preises. Daß es nicht eingeführt werden darf, mag im Interesse unserer Arbeiterschaft, die in den Kakaofabriken und Schokoladenfabriken beschäftigt wird, gutescheinen werden. Aber diesen Umstand zu einer solchen krasse Bewucherung des Verbrauchers auszutunken, das sollte selbst in Deutschland nicht möglich sein.

Der Stand der Erwerbslosigkeit in Lübeck im Vergleich mit anderen Orten. Das Reichsarbeitsblatt, das Amtsblatt des Reichsarbeitsministeriums und das Reichsamts für Arbeitsvermittlung, gibt regelmäßige Übersichten über Entwicklung und Stand der Erwerbslosigkeit in den einzelnen Ländern und den größeren Städten. Der Bericht über den Monat Februar ergibt für Lübeck 996 voll erwerbslose Unterstützungsmpfänger nach dem Stande vom 12. Februar 1921. Es entfallen hier nach auf 1000 Einwohner in Lübeck 8,9 voll erwerbslose. Die Zahl der Aufschlagspänger beläuft sich auf 1832. Ausgezählt sind an Erwerbslosenunterstützung in der zugrunde gelegten Berichtswoche 64720 Ml. Es entfallen mithin auf 1000 Einwohner 576,2 Unterstützungsbeiträge. Wesentlich höhere Zahlen als Lübeck weisen beispielweise auf: Altona (auf 1000 Einwohner entfallen 22,8 voll Erwerbslose und 1620 Ml. Unterstützungsbeiträge), Groß-Berlin (27,7 und 2007,7 Ml.), Breslau (16,6 und 1130 Ml.), Chem-

nitz (14,8 und 995 Ml.), Dresden (10,1 und 1649,3 Ml.), Hamburg (22,7 und 1616,3 Ml.), Kiel (15,4 und 1135,09 Ml.), Leipzig (22,1 und 1629,9 Ml.), Blauen (84,5 und 7429,3 Ml.), Stettin (11,8 und 741 Ml.), Wiesbaden (18,9 und 1295,9 Ml.). Etwa die gleichen Zahlen wie Lübeck weisen Braunschweig, Karlsruhe und Nürnberg auf. Welentlich günstigere Zahlen ergeben sich beispielsweise in Aachen (1,8 und 145,8 Ml.), Bielefeld (1,4 und 113,6 Ml.), Eisen (0,5 u. 38,2 Ml.), Halle (1,2 u. 82,1 Ml.), Remscheid (1,9 und 129,4 Ml.). — Ein Vergleich der Zahl der unterstützten Erwerbslosen in den Ländern am 1. Februar 1921 ergibt, daß auf 1000 Einwohner in Sachsen 47,9, in Hamburg 47 und in Lübeck 21 voll Erwerbslose und Aufschlagspänger entfallen. Lübeck steht in dieser Zusammensetzung mithin an dritter Stelle. Alle anderen Länder weisen günstigere Ziffern auf. Dies dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß die übrigen Länder sämtlich über größere Landgebiete als Lübeck verfügen. Allgemein hat in den letzten Wochen die Erwerbslosigkeit eine wesentliche Zunahme erfahren. Erfreulicherweise lassen die lübeckischen Ziffern in den letzten Tagen den Beginn einer allmäßlichen Besserung erhoffen.

Die Gemeinnützige Baugesellschaft Weberkoppel wurde am 1. März d. J. gegründet, nachdem bereits seit Oktober 1920 Vorbereitungen und Vorarbeiten zu dem gedachten Vorhaben im Gang waren. Die Gesellschaft beachtigt, wie uns geschrieben wird, auf dem Gelände zwischen der Radeburger Allee und dem Wege zum Fischerbuden, südlich begrenzt von dem Bahndamm der Meilenburgischen Strecke, eine moderne, muskularische Siedlung zu errichten. Der zu dem Zweck aufgestellte Bebauungsplan sieht die Straßenführung des Stadterweiterungsplanes für die an der Radeburger Gasse gelegenen städtischen Gelände fort. Der Boden des Geländes ist gut für Anlage von Gärten geeignet. Weiterhin wird die neue Siedlung die landschaftliche Schönheit ihrer Umgebung mit den Vorteilen einer leichten Verbindung zur Stadt sowie den Vorteilen, die für die Anwohner aus der Nähe der städtischen projektierten Spielwiesen und des Vogelschuhholzes entstehen, verbinden. Um vielseitigen Ansprüchen zu entsprechen, sind 1. die Grundstücke 900—2000 Quadratmeter groß eingeteilt und 2. sechs Häusertypen als Rahmenprojekte aufgestellt: Einzelhäuser, Doppelhäuser und Reihenhäuser. Die ersten enthalten Windfang, Flur mit Treppe, 2 röhr., 3 Räume und Küche mit Abhangsgeschloß im Erdgeschoss, sowie 2 Schlafzimmer im ausgebauten Dach. Die Doppelhäuser sind zum Teil als Doppelhäuser entworfen, bei denen die Treppe abschließbar ist. Außerdem sind teilweise bei Einzel- wie Doppelhäusern Ställe mit Wirtschaftsanbauten mitprojektiert. Die Errichtung von 2 Blöcken Reihenhäusern in zweigeschossiger Bauweise wurde ins Auge gefaßt, um zur Erhebung der immer mehr wachsenden Wohnungsnot auf schnellstem Wege und durchdringend beizutragen. Jedes Reihenhaus enthält 4 abgeschlossene Wohnungen mit je 3 Wohnummern, Küche, Spülkammer, Bade- und Klosett Raum. Für jede Wohnung steht hierbei ein Gartenstück von 250—450 Quadratmeter Fläche zur Verfügung. So daß auch die hier wohnenden Familien ihren unmittelbaren Küchenbedarf an Gemüse selbst beim Hause ziehen können. Der Bebauungsplan hat beim Bauamt der Behörde für Wohnungen und Siedlungen vorgelegen und ist bis auf die Reihenhäuser, über deren Zulässigkeit noch Verhandlungen laufen, genehmigt und an Senat und Bürgerschaft weitergegeben worden. Da nun die 6 Millionen Mark zu Bauaufsichtslehen befreit sind, wird der Gesellschaft ein Teil der angeforderten Mittel zur Verfügung gestellt werden, sodass auf dem Gelände hennrichs eine reine Bausättigung eintreten wird. Die Geschäftsführung liegt in Händen der Architekten Schürer & Siebert, hier. Anmeldungen auf Kauf und Pacht der einzelnen Parzellen sollen jetzt schon entgegen genommen werden.

Theater und Musik.

Volks-Kammermusikabend. Unter Führung des Kapellmeisters Seiffert vom Stadtbücher hatten sich verschiedene Mitglieder des Orchesters des Vereins der Musikkneide zu einem "Volks-Kammermusikabend" zusammengetan und als Schauplatz dafür den großen Saal des Gewerkschaftshauses gewählt. Im allgemeinen ist die Kammermusik nur für einen intimen Raum und engbegrenzten Hörerkreis bestimmt. Sie verzichtet auf Massenwirkung und klangliche Mannigfaltigkeit und kennzeichnet sich durch einen mehr auf die feine und künstvolle Ausgestaltung gehenden Stil des Kammerorchesters. Da es sich bei der Kammermusik um absolute Musik, keine Programmmusik handelt, losgelöst von Raum und Zeit, verlangt sie als Hörer ganz besondere musikästhetische Hörer. Auf andere kann sie leicht langweilig wirken, weil diese die Schönheitslinien nicht zu verstehen vermögen. Im

Jahre 1917 wurde der Grundsatz, die Kammermusik nur auf einen kleinen, verhältnismäßig beschränkten Kreis von Zuhörern zu begrenzen, unseres Wissens zum ersten Male durchbrochen. Damals taten sich auf Anregung eines süddeutschen Musikbesessenen, der als Leutnant Kriegsdienst in Braunschweig tat, und des Kammermusikus Bachsmuth mehrere Mitglieder der damaligen Braunschweiger Hofkapelle zusammen und veranstalteten während der Wintermonate allsonntags mittags in dem größten Lichtspieltheater der alten Welfenstadt gegen ein ganz geringes Entgelt "Musikalische Erbauungskunden". Es waren wirkliche Erbauungskunden. Diese Konzerte hatten von Anfang an Massenbesuch aufzuweisen, der auch, so weit uns bekannt, heute noch anhält. Das Braunschweiger Beispiel hat seitdem in deutschen Ländern mehrfach Nachahmung erfahren. Ueber den Erfolg im Einzelnen bin ich nicht unterrichtet. Nun ist man auch bei uns in Lübeck daran gegangen, die Kammermusik in breitere Schichten der Bevölkerung zu tragen. Das der Besuch bei diesem ersten Volks-Kammermusikabend noch recht viel zu wünschen übrig ließ, verwundert mich ganz und gar nicht. Gut Ding gebraucht besonders in Lübeck viel Weile, um sich durchzusetzen. Aber an sich ist dieser erste Versuch glänzend gelungen, wozu nicht wenig das sorgfältig gewählte Programm und seine glänzende Ausführung beitragen. Ein Teil der Zuhörer, ganz besonders Zuhörerinnen, fühlten sich allerdings in einem Bierkonzert und ließ es an der nötigen Ruhe fehlen. Allgemein werden sich aber wohl auch diese daran gewöhnen, daß es ein ander Ding ist, ob irgend ein Schauspielvortrag gefiebert wird oder die reinen Sphärenklänge eines Brokens aus dem Reich der Töne erslingen. Das erste Werk hatte Dienstag der fröhlichkeit, feinstufige Deutschritter Ludwig Thürille mit seinem außerst liebenswürdigen Sextett in B-Dur für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Klavier. Thürille war ein außerordentlich geistvoller Musiker. Das Sextett besteht aus vier elegant geschliffenen Säcken. Dem Horn ist darin eine besondere Aufgabe zugewiesen. Der dritte Satz bildet eine Gavotte, die ebenso reizant wie galant ist. Die Herren Lorenz (Flöte), König (Oboe), Gerber (Klarinette), Seidel (Horn), Steiner (Kagott) und Kapellmeister Seiffert (Klavier) spielten das Sextett ganz ausgezeichnet. Das Horn erfreute besonders durch einen vollen, runden Ton. In Stelle von Beethoven's Trio in G-Dur, zu dem das Material nicht rechtzeitig eingetroffen war, spielte unser vorzüglicher erster Cellist Corbach in trauter Gemeinschaft mit Kapellmeister Seiffert-Tschaitowskis Variationen. Das war kein schlechter Lausch. Otto Corbach entlockte seinem Cello Töne von wunderbarer Pracht und Reinheit. Als drittes Stück spielte man Schuberts ganz reizendes Octett für zwei Violinen, Viola (Bratsche), Cello, Bass, Klarinette, Flöte und Horn. Das Octett ist 1824 entstanden, bevor sich Franz Schubert nach Zeles in Ungarn begab, um bei der Familie Esterhazy eine Hauslehrerstelle zu übernehmen, die ihn noch den schlimmsten Sororen um seine Existenz befehlte. Das Octett strahlte im hellsten Farbenkleid der Romantik. Die Ausführung durch die Herren Konzertmeister Millies (Violine), Graschnitski (2. Violine), Campostini (Bratsche), Corbach (Cello), Polz (Bass), Gerber (Klarinette), Steiner (Kagott) und Seidel (Horn) ließ nichts zu wünschen übrig. Genauso besonders wurde das Allegro vivace in den leuchtendsten Farben gespielt. Auch das Tempo (Zeitmaß) war von einem Aufschwung, der anfeuernd wirkte. Auf einem neuen Volks-Kammermusikabend trat man uns hoffentlich einmal Schuberts vorzügliches Sonnenmouset vor. Schubert kann gar nicht genug gespielt werden. Einiges Abwechseln in das Programm brachte Fräulein Friedhof vom Stadttheater, die je drei Lieder von Johannes Brahms und Richard Strauss sang, ganz besonders mit Strauss ihr Glück mache und starken Beifall einheimste. -o-

Franzi und Heini.

Geschichte zweier Wiener Kinder von Leopold Kompert.

87. Fortsetzung.

20. Juli,

Aus dem Verhörde Franziska vor mir und dem Strafrichter ist es eigentlich nur ein Wort, das mir noch heute nachklingt, dessen Ton und Bedeutung ich nicht aus dem Ohr zu hängen vermöge. Als ich ihr zufiel: "Franziska! darf man lügen?" Was antwortete sie darauf: "Heini hat auch gelogen!"

Der verbrecherische Knabe hält sie also auch jetzt noch in seinem Banne; wenn auch von ihr entfernt, ist er ihr eigentlicher Lehrer, und seine Lehren und Anweisungen sind es, die bestimmen, auf sie wirken.

Ich weiß, oder vielmehr ich fühle es aus allem heraus: sie ringt und kämpft wie ein Ertrinkender gegen den unheilvollen Flut, die von allen Seiten auf sie herandrängt, aber sie kann dem geheimnisvollen Zauber nicht widerstehen, den jener Knabe über sie ausgesprochen.

Sie sagt nicht: das Lilien ist mir verboten. Sie kennt ja dieses Gebot. Aber weil ihr Kamerad gelogen hat, ist es auch ihr gestattet. Warum soll ich mich halten? Eröffnen sich da nicht Aussichten für ihr gutes Leben, die zu grauenhaft sind, um ihnen weiter nachzuhängen?

Und noch eines ist es, was mir auffällt. Ich kann darüber nicht hinwegschauen. Sie trägt noch immer das goldene Medaillon um den Hals, sein "Geschenk"! Das Geschenk des ungeliebten Knaben! Sie schmückt sich noch immer damit, selbst in der Zelle Nummer 136! Warum ließ der Untersuchungsrichter ihr nicht das Medaillon abnehmen? Hat er kein Recht dazu? Warum läßt er sie im Besitz des kleinkindlichen Schmuckzeuges, das jener Knabe aus der Kasse seiner Mutter an sich genommen?

Spät in der Nacht. Vor kaum einer halben Stunde hat mich meine alte atmlose Freundin, Frau Blüthenstern, verlassen. Ich lege ihr dieses Eigenschaftswort bei, weil ich sie niemals, solange ich sie kannte, anders als ohne Atem gesehen habe. Teilsweise mag dies von dem schwärmenden Jade, dem "Gernährer" ihrer Kinder, herrühren, der wohl geeigneter sein mag, sie in eine leidliche Aufregung zu versetzen. Auch diesmal ließ sie sich in dem mir bereits bekannten Zustande; nur daß er um diese Stunde viel gräßlicher war, ich möchte sagen, viel feierlicher als alles, was sie bisher in dieser Beziehung geleistet hatte.

"Was bringt Sie, Frau Blüthenstern, um diese Stunde wieder?"

"Was mich hierher bringt? Herr Lehrer, fragen Sie mich nicht lange! Grobes ist vorgefallen, etwas Größeres hat es noch nicht gegeben, seit Welt, Welt ist... Sie ist bei mir." Wer?"

"Wer? So fragen bei uns die ganz kleinen Kinder, und darauf antwortet man ihnen, wenn man gerade aufgelegt ist: Wer? des Weiters schwarzer Bär!" — Franziska ist bei mir!"

"Das Mädchen ist also entlassen worden?" rief ich, selbst in großer Bewegung.

"Was erschreckt Sie, bester Herr Lehrer?" meinte die atemlose Frau, "warum soll sie denn nicht entlassen werden? Soll sie denn für ewige Zeit dort bleiben? Sie leben daraus, geschadet haben wir ihr nicht, weder ich, noch Sie!"

Ich hat sie, mit kurz zu erzählenden, wiso das alles gekommen, denn mir selbst klänge diese Botschaft ganz unerwartet.

"Kann etwas Unverwetbares nicht auch gut sein?" rief sie, und ein breiter Strahl echt menschlichen Wohlhakens legte sich über ihr stets besorgtes, ehrliches Antlitz. "Ich hab' mir auch gedacht, der erste, dem du diese gute Botschaft bringst, ist der Herr Lehrer. Er hat sich um die Franziska verdient. Und so bin ich in der städtinster Nacht gekommen."

"Sie sagen, Frau Blüthenstern," mußte ich ihr entgegnen, "ich hätte mich um das Mädchen verdient gemacht... Womit?"

"Lassen Sie das gut sein, Herr Lehrer," sagte sie treuherzig, "das weiß ich höchst wahrscheinlich viel besser als Sie selbst. Wenn ich die Frau Blüthenstern, es sage, daß Gott im siebten Himmel Ihnen das in ein befonderes Schreibbüchlein einzeichnen wird, so können Sie sich darauf schon verlassen!... Warum lassen Sie mich aber nicht ausruhen?"

Wahnsinn, sie tut recht daran, sich in den einzigen Lehnsessel, der mir zu Gebote stand, behaglich niederzulassen; denn ich in meiner gesteigerten Aufregung hatte es leider übersehen, ihr einen Stuhl anzubieten.

"Wie ich gestern am späten Abend nach Hause komme — sterben soll ich auf der Stelle, wenn ich den ganzen Tag über mehr verdient habe als einen Gulden und zweifünfzig Kreuzer, blutig genug! — sitzt mein Mann am Tische und raucht seine lange Pfeife. Hast du vielleicht gestohlene Sachen gekauft, Perl?" fragt er und raucht weiter. "Warum?" meine ich ganz beleidigt, denn auch von meinem Mann, der doch der Vater meiner Kinder ist, lasse ich einen solchen Spatz nicht mit mir treiben, ich bin vielleicht bei dem Geschäft grau geworden? "Na mein' nur, sagt er und raucht immer weiter. "Warum?" meine ich ganz beleidigt, da ist aber wieder eine Justierung gekommen. Du sollst dich morgen, das ist heute, Punkt zwölf Uhr beim Herrn Rat auf dem Gericht einfinden. Siehst etwas von Lustspiel in dem Zettel?" fragt ich. "Nein," sagt er,

davon steht nichts da drin. — Sehen Sie, mein Herr Lehrer, so sind die Männer, selbst die besten unter ihnen. Er kann eine Pfeife nach der anderen rauchen, und ich zerbrech' mir einstweilen das Herz. Doch weil ich weiß, daß er sich kränkt, wenn ich mich kränke, sag' ich ihm nichts, mit welchen neuen Sorgen mich die Vorladung zum Gericht erfüllt; und so geh' ich zu Bett, ohne einen Bissen angerührt zu haben. Gewiß, es ist wieder wegen des Franziska, den' ich mir... Punkt zwölf Uhr bin ich mit meinem Zettel auf dem Gericht bei dem Herrn Rat. Er wird gewiß wieder von dir wissen wollen, wo und wie die Franziska zu den schönen Sachen gekommen, und ich werd' ihm wieder wie das erstmal die Antwort geben: Wenn Sie und Ihre Mutter es nicht sagen, wie soll ich das wissen? Damit hab' ich doch nicht geschabt und bin doch der Wahrheit getreu geblieben.

Also darauf war ich vorbereitet. Über der Herr Rat empfängt mich wie eine alte, gute Bekannte, so ganz anders wie neulich, und sagt zu mir: "Wollen Sie ein gutes Werk tun, Frau Blüthenstern?" Wofür heißt' ich denn Frau Blüthenstern? sage ich darauf. "Es ist gut," meint der Herr Rat darauf, "ich habe Sie mir auch so vorgestellt. Es handelt sich um ein Mädchen, welches wir bei uns haben, und seine Mutter ist auch hier, das möchte ich gerne versetzen wissen, weil ich es entlassen will. Wollen Sie sich dieses Kindes vorläufig annehmen?" — Gnädiger Herr Rat, bemerkte ich darauf in aller Bescheidenheit, ich weiß, wer jenes Kind ist! "So reden Sie, Frau Blüthenstern!" Es ist die Franziska! sage ich. "So ist's auch!" meint er und macht dazu ein Gesicht, man könnte auf das hinauf schwarz einbilden. Die Sache ist, daß ich das Mädchen vorläufig hier nicht brauche, und eine Unterkunft habe ich für sie nicht. — Gnädiger Herr Rat, sage ich, reden Sie nicht weiter, jedes dritte Wort ist hier reine Verchwundung. Ich nehm' das Kind zu mir und behalte's vorläufig bei mir und werde an ihm handeln, als wär' es mein eigenen Kind. Denn bis auf das eine, daß sie mich einmal bitten beleidigt und gekränkt hat, hat sie an meiner Linie gut gehandelt, und in der Moral wird sie bei mir auch nicht verordnet werden. Dafür bin ich die Frau Blüthenstern!" So sind wir in dieser Beziehung einig, sagt er und gibt mir die Hand und deutet mir die. Ich frag' ihn dann weiter: Kann ich sie gleich mit mir fortnehmen, Herr Rat? oder wird sie mir übertragen werden? und das frage ich ganz unduldig, als wäre ich ein neugeborenes Kind. Sie können das Mädchen soaleich mitnehmen, Frau Blüthenstern, sagt er nach einem Lehnen und

"Warum statten Sie?" — Ihr Redentor hatte ein plötzliches Hindernis gefunden; sie möchte ihrer Atemlosigkeit zu viel augetragen haben. (Fortsetzung folgt)

— Ihr Redentor hatte ein plötzliches Hindernis gefunden; sie möchte ihrer Atemlosigkeit zu viel augetragen haben. (Fortsetzung folgt)

Märkerlicher Eisenbahnunfall. Aus Halle wird unter dem 18. ds. Mts. gemeldet: Um Mitternacht entgleiste auf der Strecke Magdeburg - Menditz ein Güterzug. Darauf wurde hierdurch die Entgleisung des auf dem Abgangsleit aus entgegengesetzter Richtung kommenden Güterzuges 6091 verursacht. Gestört wurde der Zugführer vom Gütersondern, der Lokomotivführer des Güterzuges sowie ein im letzten Zug mitfahrender Wachhaber, verletzt wurden noch 5 Bahnhofsmitte, die logisch in die Klinik nach Halle überführt wurden. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Die Gleise blieben zwanzig Stunden lang gehörnt. Der Unfall wurde durch Aufsuchen der Schienen herbeigeführt. Von den Tätern fehlt bis jetzt noch jede Spur. Vermutet wird aber, daß es sich um polnische Agenten handelt, die den Zustrom nach Oberschlesien für die Abstimmung verhindern wollen.

Fahrtkartenabschwindel. Vor dem Schwurgericht in Duisburg hatten sich dreizehn Eisenbahnbeamte und Eisenbahnmangeltelle des Duisburger Hauptbahnhofes wegen Fahrtkartenabschwindels zu verantworten. Nach Schätzung eines Sachverständigen belaufen sich die Veruntreuungen auf zwei Millionen Mark. Der Hauptangeklagte Kraut erhielt vier Jahre Zuchthaus, zehn Angeklagten Verstülpstrafen zwischen einem Jahr und drei Jahren, ein Angeklagter sechs Monate Gefängnis, ein anderer wurde freigesprochen und bei sieben Angeklagten wurde außerdem auf drei Jahre Freiheit verurteilt.

Zum Tode verurteilt. Der Arbeiter Theodor Gutmann, der vor einiger Zeit den Gutsbesitzer Beder auf Schloss ermordet hatte, wurde vom Schwurgericht Flensburg zum Tode verurteilt. Großfeuer auf einem Flugplatz. Auf dem Militärflugplatz in Ebel (Tschechien) brach im Hangar einer Aerofabrik beim Sieben von Öl ein Brand aus. Der Hangar stand logisch in Flammen. Dem Brand fielen sieben Flugzeuge zum Opfer, die vollständig vernichtet wurden. Es gelang nur ein einzelnes Flugzeug zu retten. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 1½ Millionen Kronen.

Vermischtes.

CK. Die Berechnung unserer Zukunft. Mit dem fühnen Antrag, die Zukunft des Weltgelebens auf Grund aus der Vergangenheit gewonnener Gesetze genau berechnen zu können, tritt das System des Freiherrn v. Stromer-Reichenbach auf, das der bekannte Mainzer Historiker Dr. Max Kemmerich in einem bei So. C. Huber in Diesen erschienenen Schrift "Die Berechnung der Geschichte und Deutschlands Zukunft" darstellt. Kemmerich, der selbst in seinen Schriften ähnliche Ideen vertreten hat, ist der Ansicht, daß man auf diese Weise eine Anzahl wissenschaftlicher Ereignisse mit absoluter Sicherheit vorhersehen kann. Zum Zwecke der Berechnung teilt Stromer die alte Welt in acht Völkerkreise, deren politische Geschichte sich in der Richtung des Uhrzeigers folgt: 1. der griechische, 2. der italienische, 3. der sibirische, 4. der britische, 5. der französische, 6. der teutonische, 7. der slawische und 8. der mongolische. Nach dem "Gesetz des internen Parallelismus" muß, wenn innerhalb des gleichen Völkerkreises zwei einander entsprechende Ereignisse sich im Abstand von drei Jahrhunderten folgen, nach weiteren drei Jahrhunderten ein drittes Ereignis eintreten, das die den beiden ersten gemeinsamen Bestandteile enthält. So könnte man z. B. aus der böhmischen Revolution von 1818 und 1819 auf eine neue Revolution 1918 schließen. Nach dem "Gesetz des externen Parallelismus" ist sehr wahrscheinlich, daß, wenn innerhalb des nächsten Völkerkreises im Abstand von etwa drei Jahrhunderten ein einander entsprechende Ereignisse sich folgen, im weiteren übrigen Völkerkreise nach drei Jahrhunderten ein drittes Ereignis eintrete, in dem die den beiden ersten gemeinsamen Bestandteile enthalten sind. So steht sich aus der revolutionären Bewegung in Italien in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und aus der in England aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts auf eine deutsche Revolution mit Sicherheit schließen, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts austreten würde. Stromer hat geradezu verblüffende Übereinstimmungen in dieser Art gefunden. Der dreimalige Einmarsch von Byzanz mit jedesmaligem Herrschaftswchsel in den Jahren 1203, 1204 und 1261 entspricht genau nach jeds Jahrhunderten die Einnahme von Paris in den Jahren 1814, 1815 und 1871, ebenfalls mit jedesmaligem Herrschaftswchsel. Danach ist anzunehmen, daß sich Ähnliches in drei Jahrhunderten in Auhland ereignen wird. Wenn der interne und externe Parallelismus zusammentreffen,

sofern beim egerten Parallelismus die analogen Ereignisse im Abstand von etwa 1½ Jahrhunderten in zwei unmittelbar benachbarten Völkerkreisen stattfinden, ist die Wiederholung des selben Ereignisses völlig sicher. Auf Grund dieser Weise könnte also aus der Tatsache der französischen und englischen Revolution eine deutsche Revolution vorausgesagt werden, die 800 Jahre vor der ersten und 1½ Jahrhundert von der zweiten entfernt ist. Die Schritte, die aus diesem System auf Deutschlands Zukunft gezogen werden, sind sehr weitgehend. zunächst ergibt sich, daß die russische und die deutsche Revolution vollkommen verschieden sind, denn sie fallen in zwei ganz verschiedene Zeitalter der gesellschaftlichen Entwicklung. Während die 1917 begonnenen russischen Revolution etwa auf derselben Stufe steht mit dem Februar 1917 in Frankreich, bildet die deutsche Revolution einen Vorgang, der den großen englischen und den großen französischen parallel läuft. Hieraus ergibt sich, daß die russische Revolution nach höchstens fünfjähriger Dauer, also spätestens 1922, mit einem Siege des Zarenkums enden muß, während nach dieser Annahme die deutsche Revolution noch mindestens 20 Jahre dauern muß. Die Entwicklung ist folgendermaßen anzunehmen: da solche großen Revolutionen erst fünf Jahre nach ihrem Ausbruch in ihr terroristisches Stadium eintreten, so wieder also bei uns die Schrecken etwa 1928 ihren Anfang nehmen. Man wird dann versuchen, einen neuen Monarchen auf den Thron Deutschlands zu legen, und dieser wird nach Unfangeschlagen eines schweren Niederlage erschlagen und stehen müssen. Die Flucht wird ihn bis fast an die Landesgrenze bringen; dort aber wird er gefangen und dann hingerichtet werden. Diese Flucht, Gefangenziehung und Hinrichtung werden in die Jahre 1927-31 gesetzt. Dann folgt eine Zeit furchtbaren Terrors, die etwas mehr als Jahre dauern wird, und danach wird aus der linksradikalen Partei ein neuer Cromwell über Napoleon hervorgehen, der Deutschland auf die höchste Stufe der Macht führen wird. Nach den Zukunftsberechnungen der neuen Methode soll jedenfalls soviel sicher sein, daß wir erst am Anfang unserer großen Revolution stehen und daß trotz aller wegen dieser kommenden furchtbaren Erschütterungen Deutschland in längstens zwei Jahrzehnten das mächtigste Volk Europas sein wird. (Besser ist es schon, wie lassen uns nicht auf die Wissenschaft ein und arbeiten daran, daß der Aufstieg Deutschlands auf ehrlichem demokratischen Wege allmählich und sicher beginnt.)

erreichen, wie sie die minderbemittelte Bevölkerung nicht bezahlen kann. Über rechnet man vielleicht bei der Errichtung dieser Bauten auf Staatshilfe, etwa durch Gewährung von unverzinslichen Bauvorleihen. Eine beratliche Unterstützung privater kapitalistischer Bestrebungen seitens des Staates dürfte jedoch unter keinen Umständen in Frage kommen. Wenn schon die Wohnungsnutzung in der gelerntesten Weise ausgenutzt werden soll, dann kann die Allgemeinheit zumindest verlangen, daß die interessierten Kreise dies mit ihrem eigenen Geld tun. — B. R.

Spiel, Sport und Körperpflege.

U. L. u. S. V. Schwartau 1 — U. L. V. Altona 2. 6 : 1 (5 : 0). Am Sonntag, dem 18. ds. Mts. banden sich obige Mannschaften in Altona gegenüber. Der verpflichtete Schiedsrichter war nicht erschienen, deshalb einteilte man sich auf einen fremden, welcher sich leider von den Altonianern beeinflussen ließ. Schiedsrichter Wahl und wähle die bessere Seite, mit der Sonne im Rücken. Die ersten Mannschaften trieben den Ball immer wieder dort hin. Ein Elfmeter für A. ging ins Aus. Dann aber findet sich Schw. und in ganz kurzer Zeit kommt Schw. Mittelfeldspieler einmal einzeln. Kurz vor Halbzeit mußte A. Torwart den Ball nochmals passieren lassen. Nach Halbzeit hatte A. die bessere Seite, doch bei einem Durchbruch der Schw. landete der Ball nochmals in A. Tor. 15 Minuten vor Schluss gelang es A. durch eine Umstellung der Mannschaft das Ehrentor zu retten. Schwartau-Mannschaft war gut. Bei Altona war der Mittelfeldspieler der beste Mann. — Am Sonntag, dem 20. stehen sich auf dem Katernewiese U. L. u. S. V. Schwartau 1 — V. S. V. Vorwärts 2 gegenüber. Wer hier Sieger wird, ist schwer voraus zu sagen, da sie hier zwei gleichwertige Gegner gegenüberstehen.

Handel und Industrie.

Devisen-Kurse.

Hamburg, 16. März.

Amtliche Devisennotierung an der Hamburger Börse.

16. März. 15. März.

Holland	100 fl.	2167 1/4	2180
Kopenhagen	100 Kr.	1060	1092 1/4
Stockholm	100 Kr.	1425	1487 1/4
Kristiania	100 Kr.	1012 1/4	1025
Helsingfors	100 finn. Mk.	162 1/4	166
Schweiz	100 Fra.	1072 1/4	1072 1/4
Wien (alt)	100 K.	18 1/4	18
do. (neu)	100 K.	18 1/4	18 1/4
Budapest	100 K.	82 1/4	82 1/4
Prag	100 K.	877 1/4	880
Spanien	100 Pesetas	248	248 1/4
London	1 £	442	444
Paris	100 Frs.	462	466
Belgien	100 Fra.	285	285
Italien	100 Lire	—	—
Bukarest	100 Lei	62 1/4	63 1/4
N. York telegr. Ausz. 1 Doll.	62 1/4	63 1/4	63 1/4
do. briefl. Ausz. od. Scheck	62 1/4	63 1/4	63 1/4

Schiffssverkehr im Lübecker Hafen.

Angekommen am 17. März 1921.

Dampfer Segler Schiffssname Kapitän Heimathafen Fahrzeit Lage Stk.

D.	Prinzess	Wilhelm	Rendsburg
G.	Marta	Krämer	Stettin
G.	Lotte	Standen	Stettin
			1

Heitereß.

Salomonisches Urteil. Zwei Damen sitzen zusammen im Eisenbahnaubteil. Die eine öffnet das Fenster, über die andere erhobt laut Widerspruch, indem sie gestand macht, durch den Luftzug werde sie sich den Tod holen. Die erste erklärt wieder, bei Schlag werde sie führen, falls das Fenster nicht offen sei. Unterwegs ist der Schaffner hinzugekommen. Er erwies sich als Wahrer Salomo, indem er entschied: "Zeigt machen wir erst einmal das Fenster auf, dann sterben Sie, und dann schließen wir es, und dann sterben Sie; und dann haben wir endlich Ruhe."

sind mit allerbestem Fleischextrakt hergestellt und enthalten feinste Gemüseauszüge. (15019)

MAGGI Fleischbrüh-Würfel

Der Name MAGGI bürgt für vorzügliche Qualität!

Fortsetzung der Geschäftlichen Rundschau von Lübeck. • C.

Elektrische Artikel aller Art preiswert i. Spezialhaus "ELEKTRA", Tel. 8280, Königstraße 62.

Friedr. Michael
Gartensämereien,
Breite Str. 85, Tel. 2014.

Karl Kleinfeld, Bahnhofstraße 8,
Reiselektrik, Papiergeschäft.

***** Schwartau *****

Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak in all. Preis., nur erste Fabrik, Zigarren-Spezialhaus doorg. J. P. Schmidt, Bahnhofstr. 2, Endst. der Straßenbahn. • Marktpavillon: Schokolade, Konfitüren, Zigarren, Zigaretten, Reiseandenken.

Kurhaus Schwartau, Hotel und Restaurant i. Ranges, anerkannt vorzügliche Küche. • Sool, Moor- und med. Bader im Hause

Waldhalle: Tägl. Konzert beliebter Ausflugsort der Lübecker.

Geertz Hotel, am Sonntag: Konzert. Riesebusshalle: Tanzkränzchen.

Hotel Lübecker Hof, am Markt: Tel. 1066. Hotel Kronprinz Tel. 1267. • Vereinslokal mit Saal und Kegelbahn.

Aug. Hartkopf, Lübecker Straße 16, Koks, Stroh, Häcksel: Cleggbündel 1888.

W. Wiencke, Lübeck, Str. 4, Tel. 2442, Auto-Rep. Fahrräder, Fahrräder.

Herrn. Schwaberow Zahapraxis

Waffengarten Schwarz, vorm. Rogall, Am Riesebusch.

Hotel Stadt Hamburg, Lübeck.

Weißer Engel Jeden Sonntag: Grosser Ball. Endstation der Straßenbahn-Linie 1.

Uhren-Henke, Gr. Burgstr. 51. Amerikan vorzüglich. Bezugquelle für Uhren, Gold- u. Silberwaren, sowie Truhen, Fachm. Ausführung auch schwieriger Repar. in eig. Werkst.

B. Dittmer, Schuhbeschläge, Fürthaus Nr. 7

Brigitte Brigitte in allen Geschäften, Boffen u. Brillenfiliale F. Frankel, Breite Str. 35, usw. Seidenfabrik.

F. W. Tietz, Preissmaterialien = Transporte aller Art.

Friedl Karstadt & Laurisch, Geister Straße 46, Telefon 1156. Chemische Reinigung — Teppichklopwerk. Laden: Herrenstraße 14, Beckgrube 81, Breite Straße 85/87, Packzuber-Allee 11 und 72.

Otto Gattermann, Inhaber der Lübecker Metallwarenfabrik.

Groß bei den in der Geschäftlichen Rundschau Interessierten Firmen!

zu verl. 2 Kleider u. Jacke
f. 12. Mädel. 8 Kind.-Hüte.
Timm, Johannisstr. 46 III.
(15041)

f. n. d. Stiefel, 40, zu verl.
15044 Lindenstr. 68 a, II.

Zisch, 2 Stühle, Wringm. j. v.
15018) Feldstr. 28, part.

Gntl. H. für. Hund. Abz.
15017) Schwartz. Allee 228 a.
Eine Grude billig zu verl.
15020 Brodstr. 81.

1 Bettstelle zu verkaufen.
15021) Geniner Str. 51 b, I.

3. v. guter Sammetanzug.
8-61. Knaben. (15018)
Siegelstraße 12, I., I.

Ranow.-Ofen zu verl. (15050)
Erdmann, Kl. Schrangens 1, II

1 Süder Dung zu verkaufen.
15085) Walentzstr. 98/60.

Ein Klappsporthaus ohne
Verdeck. Pr. 80 M. und ein
gut erhaltenes Fahrrad mit
neuer Bereifung. Freilauf
u. Rücktritt zu verkaufen,
Preis 500 M. (15045)

E. Karow,
Rücknig, Kolonie Nr. 185.

Schnürzettel zu kaufen
geucht. Angebote mit Pr.
mt. K. M. a. d. Exp. (15055)

Das Betriebsräte-
gesetz v. Paul Umbreit
2.50 M.

Kunst der freien
Rede von Fritz Müller
2.00 M.

Buchhandlung
Friedr. Meyer & Co.
Johannisstr. 46.

Visitenkarten
fertigt an
Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

heute eingetroffen: Eine große Ladung
Isländer Riesen-Zetheringe
— ff. Qualität, keine tränige Ware —
Stück M. 1.25.

für Wiederverkäufer Sonderangebot.

Ludw. Hartwig
Obertrave.

Preiswerte Anzüge
und Anzugstoffe

Knaben-Anzüge von 79.— Mk. an

Jüngl.-Anzüge von 325.— Mk. an

Herren-Anzüge von 375.— Mk. an

Sommer-Paletots, Lodenmäntel

Gummimäntel

zu billigen Preisen

August Haerder & Co.

Lübeck

(15057)

Gut gedüngtes
Kartoffelland
zu verpachten. (15046)
Marktstraße 7 a.

Neu eröffnet!
Bürgerlicher Mittagstisch.
H. Börsen, Küchenchef,
15056) Böttcherstr. 8, pt.

Zu Palmonntag empfiehlt
Pt. Kalbfleisch w. 7 M.
Keule u. Rücken w. 10 M.
Oswald Heine,
15042) Kronstr. Allee 37 a.

Gutes, preiswertes **Mittagessen**
und **Abendessen** liefert
bei vorherigem Anmelden

H. Steinfeldt, Rensefeld,
Rankau-Allee 2. (15028)

Wurst, Fisch, Brötchen,
Käse, Butter, Eier, Salat,
Kaffee, Kuchen, Kaffee, Kuchen,
Kaffee, Kuchen, Kaffee, Kuchen,

Frisch Gehacktes w. 10.—
Junges Kindfleisch w. 7.—
Fettes w. 11.—
Prima fettes Schweinefleisch
Gulasch w. 10.—

Kalbfleisch w. 11.—
Kalbfleisch w. 7.—

J. Paschkewitz
Kerkringstraße 53. (15084)

Empfehlung zum Palmonstag

Va. frisches Schweinefleisch
von 14.— M. an
Kindfleisch
von 9.— M. an

: Kalbfleisch 7.— M.
: Keule u. Rücken
8.— M.

Frisch Gehacktes 12.— M.
Gulasch 12.— M.

Ein Posten prima ger. Mett
wurst 18.— M.
ff. Aufschnitt. (15058)

H. Schmalfeld

Schlachterei,

Reiserstr. 26. (15052)

Empfehlung zum Palmonstag

Va. frisches Schweinefleisch
von 14.— M. an
Kindfleisch
von 9.— M. an

: Kalbfleisch 7.— M.
: Keule u. Rücken
8.— M.

Frisch Gehacktes 12.— M.
Gulasch 12.— M.

Ein Posten prima ger. Mett
wurst 18.— M.
ff. Aufschnitt. (15058)

Eduard Speck,

Spiegelstraße 80 u. 82.

Empfehlung:

Feinstes Blomen-Schmalz

Bsf. 12.— M.

2. Sorte, vorzüglich zum
Braten Bsf. 10.50 M.

1. Sorte Bsf. Blaumen
Bsf. 4.50 M.

Boll-Reis Bsf. 8.— u. 2.80 M.

Bruch-Reis Bsf. 2.80 M.

Paul Holdt,
Rensefeld, Linden-
straße 2a.

Gratulationslakken
zur Konfirmation

empfiehlt (15012)

Otto Meyer,
Zigarren- u. Papierwaren-
handlung, Sonnabend. 34 a.

H. Heim, Gartens-
genübe 46
Fernsprecher 2419. (15052)

Orchester des Vereins der Musikfreunde.

Großes
Volkstümliches Konzert

mit
Konzertmeister Markus Hornstein

(Violine)
aus Hamburg als Guest

am Sonnabend, dem 19. März, 7 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus.

Vorverkauf bei Basson, Zigarettengeschäft, Beder-
grube 49, in den Warenabstellungen des Kontumvereins
und im Gewerkschaftshaus.

Eintritt 3.50 M.

WEINSTUDEN
Schüsselbuden

15045

Deutscher
Metallarbeiter-
Verband.
Verwaltungsstelle Lübeck.

Achtung!
Bauschlosser!

Versammlung
am Freitag, dem 10. März

nachmittags 5 Uhr
im Gewerkschaftshaus,
15015) Die Ortsverwaltung.

Krum - Kognat
in Original-Glaschen,
Tafel-Marmelade,
Bunte-Kuh-Kämmel,
Rof- u. Rhabarberne,
Zigaretten,
Rauch- u. Kautabak

empfiehlt 15048

Ernst Voss,
Große Burgstraße 59.

Wanderfreund rot,
Flasche 6.50 M.

vorzügliches, alkoholfreies
Heiß- u. Kaltgetränk,
auch zu empfehl. f. Pudding,
rote Grütze, Suppe u. Saucen

Weiches Schmalz w. 11.80
Margarine 9.50

Zitrin z. Backen 3.80
Kunstholz 4.40

Backmehl 3.90

Reis w. 2.20, 2.60, 2.90
Reismehl 2.80

Haferflocken 6.00

Getreide 10.20—29.—
Getreideflocken 1 Pf. 3.70

Gebr. Gerste w. 4.80
Sago 8.50

Maisgrits 2.20

Reiner Kakao 5.00

Gebr. Kaffee 1/4 w. 5.00
Gebr. Kaffee 1/4 w. 6.00

Eduard Speck,
Spiegelstraße 80 u. 82.

Empfehlung:

Feinstes Blomen-Schmalz

Bsf. 12.— M.

2. Sorte, vorzüglich zum
Braten Bsf. 10.50 M.

1. Sorte Bsf. Blaumen
Bsf. 4.50 M.

Boll-Reis Bsf. 8.— u. 2.80 M.

Bruch-Reis Bsf. 2.80 M.

Paul Holdt,
Rensefeld, Linden-
straße 2a.

Gratulationslakken
zur Konfirmation

empfiehlt (15012)

Otto Meyer,
Zigarren- u. Papierwaren-
handlung, Sonnabend. 34 a.

H. Heim, Gartens-
genübe 46
Fernsprecher 2419. (15052)

Orchester des Vereins der Musikfreunde.

Großes
Volkstümliches Konzert

mit
Konzertmeister Markus Hornstein

(Violine)
aus Hamburg als Guest

am Sonnabend, dem 19. März, 7 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus.

Vorverkauf bei Basson, Zigarettengeschäft, Beder-
grube 49, in den Warenabstellungen des Kontumvereins
und im Gewerkschaftshaus.

Eintritt 3.50 M.

WEINSTUDEN
Schüsselbuden

15045

Zur Konfirmation!

Vamen-
Handtaschen,
Besuchertaschen,
Brieffaschen
in allen
Lederarten kaufen man gut und
billig im Lederwaren-Spezialgeschäft (15008)

F. Fränkel Breite Straße 35
und Holstenstr. 4.

Geldbörsen,
Geldschein-
taschen und
Schmucktaschen

Stellungnahme zur
Lohnbewegung.
15060) Die Ortsverwaltung.

Verein für
Feuerbestattung
Lübeck.

Dienstag, den 22. März
abends 8 Uhr:

Haupt-Versammlung
im Restaurant Bawhütte,
Fischstraße 9.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Rech-
nungsbilanz.

2. Bericht der Rechnungs-
prüfer.

3. Entlastung des Vor-
standes für die Geschäftsführung.

4. Wahl von Vorstandsmit-
gliedern.

5. Feststellung von zwei
Rechnungsprüfern.

6. Antrag auf Beitragsver-
höhung und Bewilligung
einer höheren Beihilfe zu
den Einschätzungsosten.

7. Antrag des Vorstandes
auf entsprechende Ände-
rung des § 4 der Ver-
einsordnung. (15014)

Der Vorstand.

Theater-Verein „Freiheit“
von 1906.

Freitag, den 18. März:

Groß. Theaterabend
im Konzerthaus Flora.

Zur Aufführung gelangt:

1. Der Schwiegervater
in tausend Ängsten.
Schwank in 2 Akten
von Georg L. Orange.

2. Die Angelhuren.
Plattdeutscher Schwank in
2 Akten v. Heinrich Meggers.
Erwachsene 2 M. Kinder 1 M.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr.
15026) Das Komitee.

15038

Gledermann

8.30 Uhr
Original

Allhoff Quartett.

Hansa-Theater
Heute u. Sonntag 7 1/2:

Fräulein Puck